

SERBIEN.

SERBIEN.

HISTORISCH-ETHNOGRAPHISCHE REISESTUDIEN

AUS DEN JAHREN 1859—1868.



MIT 40 ILLUSTRATIONEN IM TEXTE, 20 TAFELN UND EINER KARTE

VON

F. KANITZ.

LEIPZIG.

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON HERMANN FRIES.

1868.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen behält sich der Autor vor

VORWORT.

Die orientalische Frage und ihre Lösung, oft zurückgedrängt, um nur mächtiger wieder in den Vordergrund zu treten, ist gegenwärtig zur brennendsten des Tages geworden.

Periodisch wiederkehrende Aufstände auf den griechischen Inseln und im Balkan, in Bosnien und Albanien, blutige Kämpfe in den schwarzen Bergen, Bombardements ruhiger Städte, Fürsten-Entthronungen und Erhebungen, sind vereinzelte Aeusserungen der Zündmasse, welche den Osten unseres Welttheils erfüllt, deren endliche Explosion ihn furchtbar zu erschüttern droht. — Neben dem fatalistischen, mit seinem unabwendbaren Geschieke sich vertraut machenden Osmanli, prüft die Rajah bereits zum letzten Kampfe ihre Kräfte. Griechen, Albanesen, Romanen, Serben und Bulgaren, nach vielhundertjährigem politischen Tode durch den Gang der Völkergeschicke zu neuem Leben aufgerufen, drängen sich immer mehr in den Vordergrund. Eine bunte Mosaik von Nationalitäten, Religionen, politischen Vergangenheiten und verschieden gearteten Bestrebungen treten vor das überraschte Auge. Wie sie würdigen, vereinbaren, politisch organisiren? Welche riesige Aufgabe für unsere staatenbildenden Kräfte, für die Diplomatie und — das Schwert!

Unter allen politischen Schöpfungen, welche dem Verfall der europäischen Türkei ihr Entstehen danken, sind es jedenfalls die beinahe

selbstständigen Donaufürstenthümer, welche das allseitigste Interesse erregen, und unter diesen wieder in erster Linie, das neuestens vielgenannte SERBIEN.

Sein grosser, von Ranke verewigter Befreiungskampf, gab es zu Beginn des Jahrhunderts der Civilisation zurück. Seit dem machte es auf allen Gebieten des staatlichen Lebens überraschende Fortschritte. Bereits bildet es einen wichtigen Krystallisationspunkt donaufürstlicher Bestrebungen. Auch ist sein Moravathal bestimmt einen Theil der grossen Eisenstrasse aufzunehmen, die bald auf kürzestem Wege Europa mit dem Orient verbinden soll.

Die wichtige Rolle, welche dem kleinen Serbenstaate im illyrischen Dreiecke vorbehalten ist, rechtfertigt also vollkommen die hohe Theilnahme, mit welcher die gebildete Welt seiner socialen und politischen Entwicklung folgt.

Während jedoch der classische Boden Griechenlands, Dank vielen begeisterten Philhellenen und Gelehrten, allseitig erforscht wurde, fehlt es an einer umfassenden Schilderung Serbiens und seiner Bewohner, seiner Geschichte und Denkmäler, seines Volks- und Städtelebens, sowie der Entwicklung seiner socialen, politischen, kirchlichen und militärischen Verhältnisse.

Abgesehen von einigen werthvollen Monographien serbischer Schriftsteller auf verschiedenen Gebieten, welche im VI. Abschnitte, XII. Capitel dieses Werkes eingehend gewürdigt werden, dürften nur zwei neuere literarische Erscheinungen über Serbien auf Beachtung Anspruch erheben: das Buch Denton's (London 1862), welches vorzüglich den Charakter der serbisch-orthodoxen Kirche beleuchtet und jenes von Ubcini (Paris 1865). Die Theilnahme Englands und Frankreichs für die Christen im europäischen Osten zu erwärmen, war der Hauptzweck dieser Publicationen, und sie haben ihn erfüllt. Vor und nach ihrem Erscheinen fordert jedoch Serbiens zukunftsreicher Boden, mit seinen wenig gekannten Verhältnissen voll Originalität und Bildungsfähigkeit, gleich sehr zu eingehenderen historisch-ethnographischen Forschungen auf.

Ein Blick auf die Karte dieses Werkes zeigt, in welch' ausgedehnter Weise sein Autor diesem Rufe folgte. Keiner der siebzehn Kreise des